Die Himmelsschlüsselchen.

Eine Kindergeschichte von C. E. Ries.

Ei, das sind mir schöne Sachen,« rief stirnrunzelnd die alte Großmutter. „Verspricht man so leicht?: »Wenn ich erst groß bin, dann bin ich reich, und dann schenke ich dir ein gold'nes Kleid und eine schöne, blanke Kutsche mit vier Pferden vor« — — Woher weißt denn du, Fratz, daß du reich sein wirst, wenn du groß bist? Reißeff vielleicht als armer Schlucker die Augen weit auf, wenn die »schöne, blanke Kutsche«, viere lang, an dir vorüberrasselt. — Und hast du schon 's Geld, — wer weiß, denkst du dann noch an die Besenbinder-Marie. Ein gold'nes Kleid!! — Ja, ja, versprechen ist ehrlich, halten beschwerlich! —

Werd' euch mal erzählen von einer, die auch was versprach und dann ihr Wort nicht hielt; und das geht ihr heute noch nach, wo sie weiße Haar' auf dem Scheitel hat, und übern Lesen im Lehnstuhl einnickt, die Brill' auf der Nase, daß ihr unartigen Buben und Mädel darüber lachet.

War gar nicht mehr so jung dazumal, hätt's besser wissen können.

Also: Das war ein ander Land dazumal, ein anderes als das deutsche, ein Land, wo die Leute, die Geld haben, nicht bloß so, Augen zu, in den Tag hinein leben, sondern sich umschauen in der Welt, noch wo es Armut und Krankheit gibt. — Da kleben die feinen Herren eigenhändig Bilderbücher für die armen Kinderchen in den Spitälern und bringen sie ihnen, und die feinen Damen tragen Blumen hin und selbstbereitete gute, leichte Speisen, wie die Krankenkost es erlaubt. ?

Da hat die, von der ich rede, das auch so machen wollen wie die andern und hat Blumen hingetragen.

Das war nun ein Krankenhaus, das hatte einen großen, luftigen

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00000615